



Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes, In welchem eine Sündhaffte Seel/ so gleich einem irrenden Schäflein/ durch allerhand Mißbräuch der Creaturen/ von deren Schöpffer abgewichen; Von ...

Todtfeller, Christoph

Pragh, [ca. 1689]

Exhortatio XIV. Das Bußfertige Schäflein bekennet/ wie es von dem verlorne Sohn zu der Frawen von Bethania kommen; mit ihr sehr auß dem Weeg getretten; und endlich gar davon geloffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53169)

in Ewigkeit wird kein Zeit mehr seyn.

XII. Nun mein liebes Schäfflein/ das ist widerumb eins. Wo hest du dich aber hinverlossen / nach dem du den verlohrnen Sohn verlassen? Von dem verlohrnen Sohn bin ich zu einer Frawen kommen nicht weit von Jerusalem in dem Castel Bethania/ und diese Fraw war in der ganzen Stadt Jerusa-

lem gar woll bekandt. Bey dieser Frawen hat sich so viel zugetragen / daß ichs auff heint nicht alles erzehlen kan / will derohalben morgen widerumb beichten/ und das ganze Herz aufschütten; hab ich mich nicht geschämt; zu sündigen / so will ich mich halt auch nicht schämen zu beichten. **GOTT** verleyhe ein gnädiges Ohr darzu.

EXHORTATIO XIV.

Ecce tondentur oves.

2. Regum, 19.

Nimb wahr / man schert die Schaaf.

Das Bußfertige Schäfflein bekennet / wie es von dem verlohrnen Sohn zu der Frawen von Bethania kommen/ mit ihr sehr auß dem Weeg getretten / und endlich gar davon geloffen.

I. **S**estern in dem Badstübel / heint auff dem Scher-Bänckel. Nur her mein liebes Schäfflein/ es muß doch schon einmahl seyn. Es stehet aber geschriben **S.** Beichtvatter / coram tondente obmutescet, a man soll vor seinem Scherer still schweigen / und den Mund nicht

2. 1. Cai. 53
v. 7

mit auffthun. Wie soll ich dan
nun beichten? Irre dich nicht
mein Schäflein / das Still-
schweigen wird auff der Scher-
banck wohl passiret: aber dem
Lamb: Agnus coram tondente se
obmutescet, spricht Isai. am an-
gezogenen Text / das Lamb
wird vor seinem Scherer
stillschweigen / und den
Mund nicht auffthun.
Das Lamb ist ohne Sünden /
traget zwar einen schwarzen
Sünden-Last / aber nur einen
Frembden / das Lamb selber hat
nichts verschuld / drum bedarff
es der Beicht nicht. Du bist ein
sündiges Schaaff / hast die
Bosheit wie das Wasser
in dich hinein gesoffen / b
Schnecken und Mucken
anzigesperrt / c aber Camel
verschlucket: Du du must
das Maul auffthun / und die
grobe Brocken heraus werffen /
damit sie dir das Herz nicht ab-
trucken. Ich schäme mich aber.
Was ist noch mehr? Ich ge-
dencke der lieben Zeit / da du dich
nicht geschämet: Frons meretri-
cis facta est tibi; sprach GOTT
zu dir auff deinem Irrweg / no-
luiti erubescere, d Du hast
ein Huren-Stirn / und
wilst dich nit mehr schäme.
Ergo latem amodo voco me:

b. Job. 15
v. 16

c. Marc.
23 v. 24

d. Jeric. 3
v. 3

Pater meus: Schäme dich
nun zum wenigsten jetzt /
ruffe mich an / und sprich/
O mein Vatter! als wie je-
ner der Luc. am 15. hinzugesetzt: e
Ich hab gesündigt in
Himmel und vor dir /
f dann Erubescencia partem
remissionis habet, Scham-
roth / Sünden todt. Ey so
seys.

e. Luc 15
v. 21

f. Aug. 1.
de pœn.

II. Nun wohl an / daß du dich
1. als ein verlornes Schaaf zu
dem verlornen Sohn / gleich zu
gleich gefellet / das hastu schon be-
kennt: daß du 2. mit dem verlornen
Sohn in die frembde gelof-
fen / und frembde Laster in der
frembde an dich gebracht / das
hastu auch schon bekent. Daß du
3. den verlornen / aber schon Bus-
fertigen Sohn allein zum Vatter
geschickt / und du das versuch-
te nō est de tēpore, es ist noch
nicht Zeit Bus zu thun /
mit dir genommen / und weiter
geloffen / das hastu auch bekent:
und über dieses alles haben wir
schon einen Strich gemacht.
Bekenne nun weiter / mein armes
Schäflein / wo bistu von dem
verlornen Sohn hinkommen?
Mein Herr / so mir recht ist / so
hab ich gestern auch schon bekent:
von dem verlornen Sohn
bin ich zu einer Fräwen kommen /
die hiesse mit dem ersten Namen
Maria /

g. Luc. 11.
v. 18

Maria / mit dem andern Mag-
dalena / g und hätte ein Castell
oder Flecken nicht weit von Je-
rusalem/Bethania genand: blie-
be aber viel lieber und öfter zu
Jerusalem/als zu Bethania/dañ
zu Jerusalem war sie außbündig
woll bekandt.

h. Luc 8
v. 2
i. M. r. c. 16
v. 9

III. Was hastu bey der Mag-
dalena gemacht? Ach mein Herr/
bey dem verlorenen Sohn war
ich loß: bey der Magdalen noch
einmahl / ja siebenmahl so loß;
bey dem verlorenen Sohn war
ein Teuffel: bey der Magdalena
waren 7. Teuffel (behüte uns der
liebe Gott vor allen siebē) in mich
und in meine Frau gefahren.
Dann Lucas am 8. h und Mar-
cus am 16. i. melden außstruck-
lich / daß der Herr sieben-Gei-
ster/das ist sieben Teuffel(die Ge-
lehrten verstehen durch die sieben
Geister/ alle sieben Todesünden)
von ihr außgetrieben. Also weit
seynd wir mit einander kom-
men / daß wir uns schon nicht
mehr schämeten/ und deswegen
keinen Glor mehr vor die Augen/
nur gerad zu: dann es war schon
statkundig / daß meine Frau
eine offene/ und ich keine verbor-
gene/uß also gleich un gleichwider
umb/un eine wie die andere. Und
weilen die Unverschämigkeit /
eine gewisse / und die größte An-
leypung zu aller Schand und La-
ster/so hab ich mich / leyder Gott

erbarms / also in das stinckende
Fleisch vertiefft / daß ich gang
desperat an kein Besserung mehr
gedacht / dann ich hab mir von
gar gelehrten und Geistreichen
Männern sagen lassen/ daß viel
leichter seye / einen Todten zum
Leben/ als ein junges Blut/ wel-
ches sich einmahl in die fleischliche
Wollust eingelassen auß dem
Fleisch heraus zu bringen. Und
deswegen ware ich schon wie
der Gottlose in der Tieffe/
k hab alles veracht /
und mit dem ersten Todschlage
gesagt: major est iniquitas mea,
quam ut veniam mereat; i. Genes. 4
v. 13
Mein Missethat ist grösser/
l dann daß sie mir verge-
ben werden möge.

k. Prov. 8

v. 3

i. Genes. 4

v. 13

VI. Da hastu gar unrecht ge-
than mein armes Schäfflein.
Hastu dann einmahl gehört/
daß GOTT ein Vatter
der Barmherzigkeit? n
daß seine Barmherzigkeit
über alle seine Werck?
o Hast du dann niemahl gele-
sen bey Ludovico Blosio / daß
GOTT der H. Catharina von
Genis mitgeben / es mißfalle
ihme vielmehr das einzige Miß-
trauen an seiner Barmherzig-
keit/ als alle Sünd / Bosheit/
und Missethat der gangen Welt?
In den Jahr-Büchern der Soc.
Jesu p finde ich umb das Jahr
Christi

m 2. Cor.

1. v. 3

n. P. Salom.

44. v. 9

o Menil.

Spir.

Annuz

Soc.

Christi 1593. daß zu Tolosa in Aquitancia ein verstockter Sünder / seiner Profession ein Calvinist / und Diener am Wort / an seinem Todtbeth diese verzweiffelte Wort fahren lassen: quia me Deus deseruit, ego v. cillum Deum desero; **Weilen mich Gott verlassen / so verlassē ich**

Gott widerumb. Ey du verfluchte Zung / wenn hat der getrewe Gott jemahlen verlassen / der nicht zuvor dem getrewe Gott verlassen hätte? auff diese Gottsklästerische Wort ist eben ein Erdbeben erstanden / und darob das ganze Haus gezittert / und bald darauff ein höllisches Gespenst sichtbar hinzu getretten / die Zung auß dem Rachen gerissen / den Hal; umbgedrehet / und die ewig verlornē Seel in das ewige Verderben mit sich geführet. Ey so verzweiffle nit mein liebes Schäflein an der grundlosen Barmherzigkeit / verzweiffle in Ewigkeit nicht; groß ist dein Bosheit / aber weit größer die Barmherzigkeit. **Es wil Gott alle Menschen selig haben; q** aber die Sünder vor allen: **Dann Er nicht konnen zu ruffen die Gerechten / r** sondern die Sünder. **Dahero traget Er sie an seiner Brust / als wie ein**

Mutter / ernähret sie als wie ein Vatter / weidet sie als wie ein Hirt / verbindet ihre Wunden als wie ein Arzt / versamblet sie unter seine Flügel als wie ein Heun / was er nit thun kan / das thut Er / damit Er nur alle Sünder an sich ziehe / und das ist eins auff heint.

V. Du hast ein zimlicher Brocken herauf geworffen mein liebes Schäflein: Was hastu aber bey der Magdalena weiter gethan? Bey der Magdalena werde ich sonst nicht vielmehr gethan haben. Doch etwas weniges darneben / kleine lässliche und der Beicht nicht hoch bedürfftige Sündel / als 1. seynd wir bißweilen im Fenster gelegen / den Spiegel getadelt / an den Herrn Paradißium ein Briefel geschriben. 2. Eine merend. eingenommen / und darauff mit Pommeranzen / Citronen / und Zucker auff einander gespielt. 3. Bißweilen haben wir uns auff einem Polster zusammen gesetzt / fremdes Frauenzimmer durch die Hächel gezogen / dieser ein Klampel / der ander etwas anders angehengt. 4. Dem Herrn Pamphilio haben wir auch manichemahl einen Streich gegeben / halb recht halb unrecht gespielt / dem Frauenzimmer gehts wol hie / laffet sich doch mancher Simpel gern beforteln. 5. Haben

q. r. Tim.
2. v. 4

1. Luc. 5
v. 32

ben wir uns in das Grüne hin-
 auf gemacht zu der Frau Flora
 in Lustgarten/ zu der Jungfrau
 Diana in die Wälder / ein
 Sperber und ein Falken auff
 der Hand / ein par Hund neben
 dem Pferd gefuhrt / dann meine
 Frau fassse so hurtig zu Pferd
 als ein Cavallier inermehr / und
 Kante die Pistolen so woll lösen/
 und nach dem Bild schiessen /
 als der beste Beydmann. Aber
 höre mein liebes Schäfflein /
 seyds woll auch dem armen Land-
 mann zu Schaden über die Fel-
 der geritten? Wie anderst. Wir
 müssen halt dem Wild nachren-
 nen / anderst lieffe es sich nicht
 thun. So mein Schäfflein? und
 haltest du dieses alles für kleine/
 lässliche / und der Reich nicht
 hoch bedürfftige Sünde? durch
 die Hähel ziehen / Klampel an-
 hängen / fortelhaft spielen /
 Bul-Prieffel schreiben / junges
 Blut verfahren / Wisen und
 Felder dem armen Baurmann
 zu Schanden reiten / seynd bey
 dir nur Schnacken / und Mu-
 cken / bey andern seynd sie Camel
 und Elephanten. Was meinst
 du woll? Von einem armen
 Baurmann will der Känser das
 seinige haben/ die Herrschafft das
 seinige haben/ das Gesindel das
 seinige haben: Weib und Kinder
 wollen auch essen: der einzige

bissen Brod / den der arme
 Baurmann zu gewarten hat /
 der stehet auff dem Feld: verwü-
 stest du nun ihme / durch deinen
 Muthwillen dasselbige / so heist
 es: panis egentium pauperum vi-
 ta, & qui defraudat illum homo
 sanguinis est. s. Das Leben ^{s Eccl. 34}
 der Armen bestehet in dem ^{v. 25}
 Brod/der es ihuen nimbt/
 der ist ein Blutmann.
 Ist das ein kleine Sünd? O
 dürfftich reden! aber gnug von
 diesem.

VI. So bekenne aber noch
 weiter mein Schäfflein: wie lang
 bistu bey der Magdalena geblie-
 ben? Bis sie ein Bettschwester
 ist worden. Da sie schon den
 Alabaster zerbrach / köstliche
 Specerey und Spicanart ver-
 schmirt / über die Fuß gestent /
 und die Haar zum Fuß-Hader ge-
 macht/ da hab ich ihr den Dienst
 auffgesagt/ und umb einen an-
 dern Herrn umbgesehen. Ey
 mein Schäfflein / wie hastu da
 so ubel daran gethan. Maria opti-
 mam partem elegit. t. jetzt hat ^{t Luc. 10}
 erst deine Frau den besten ^{v. 42}
 Theil erwöhlt; jetzt hättest du
 es erst bey ihr gut gehabt / recht
 ruhig gelebet: die sorgfältige
 Martha hätte die Kuchel schon
 versorget; O wie schön war es
 die

dir angestanden / wann du dich mit deiner Grauen zu des Herrn Tischen gesetzt / und sein heiliges Wort angehöret hättest!

VII. Freylich woll wäre es mir schön angestanden: aber ich hab halt das Wort Gottes nicht gern gehört / und ein nahl für allemahl bey mir beschloffen / in keine Predig zu kommen. Es warumb du elendes Schifflin? vielleicht war dir die Predig zu früh? Mein / mein Herr / dann man prediget Nachmittag auch. Hätte es nur an dem Willen nicht gemanglet / wäre noch woll zeitlich kommen / als jene drey valde manè otto jam sole, v sehr früh / da die Sonn schon auffgangen. So war ich auch nicht zu zart darzu / hätte woll können auß den Federn kriechen. Mit einem warmen Pelzel war ich auch versehen / der Kälten halber hatte es kein Noth: hätte woll können kommen / dem Adelichen Frauentzimmer mit einem guten Exempel vorgehen / und etwas guts hören / und lehren / dann ich und meines gleichen wissen halt auch noch nicht alles.

VIII. Es hat mich was anders gedruet / daß ich in kein Predig kommen. Ich wolts zwar gern verhalten / aber soll ich beichten / so will ich recht beichten.

Shav mein lieber Herr Jesu / ich hab gleichwol auch gedaht / ich wäre etwas / und so hoch geschoren / als manches Vieh / bey dem viel Geschrey und wenig Woll. So hast du aber deinen Zauffer und Vorlauffer in der Wisten sagen lassen: Pauperes evangelizantur; x das Euanjeliu wird denen Armen geprediget: so hab ich auch selber mit Augen gesehen / daß nur Turba, der Pöffel / der gemeine Mann / Burger und Handwercks-Leuth in deine Predigen kommen. Matt. am 5. y Luc. am 6. hast du die Haupt-Predig von 8. Seligkeiten gethan. Mein / wer ist in der Predig gewest? videns IESUS turbas: Der Pöffel / der gemeine Mann. Matt 13. Hast du auß dem Schiff an dem Meer / und widerumb Matt. 19. von so wichtigen Sachen geprediget / daß du mitten in der Predig aufgeschrien: qui habet aures audiendi audiat; z der Ohren hat zu hören / der höre; Wer hat zugehört? turba stabat in littore das Volck stund an dem Ufer / der gemeine Mann. Lese einer alle vier Evangelisten: das 4. Capittel Matthai bis auff das 24. das dritte Capittel Marci

v. Marc.
16. v. 3

x. Marc. 21
v. 5

y. Marc. 5
Luc. 6

z. Marc. 13
v. 9

ei bis auff das 15. das 4. Cap. Luc. bis auff das 20. das 5. Joannis bis auff das zwölffte; ohn Underlaß wird er finden / daß Iesus geredet habe ad turbas zu dem Volck / zu dem gemeinen Mann/zum Pöffel.

IX. Es ist woll bisweilen auch etwas vornehmtes zu dem HErrn kommen / und zwar Regulus, ein Königlein; Joan. 4. Princeps ein Fürst: Matt. 9. Ein Erz-Synagoger: Marc. 7. Ein Hauptmann: Matt. 8. aber nicht wegen der Predig / non propter Christum sed propter Lazarum, dann einer hatte einen francken Knecht / der andere einen francken Sohn / der dritte ein francke Tochter. Hätte einer sollen in die Predig kommen / so hätte der hohe Priester Caiphas / der oberste Tempel-Herr sollen kommen / dann ihme lage Ambts halber ob ein wachtsames Aug auff newe Lehrer zu haben; hat aber keinen Fuß in den Tempel gesetzt: daheroda man ihme den HErrn vorstellet/ fraget er erst umb seine Zün-ger / aa und umb seine Lehr. Herodes hätte den Herrn längst gern gesehen/ und da er ihn endlich unter die Augen bekommen / würd Er sehr froh / dann er hoffet /

Er wurde ein Zeichen von Ihm sehen. bb Es hat ihm aber der HErr kein Zeichen gethan / hat ihm gar kein guts Wort geben: nihil illi respondebat, cc recht auff ihn. Wäre er in die Predig kommen / hätte er Zeichen giug gesehen / dann so offte der HErr dem Volck geprediget / hat Er gemeinlich seine Lehr mit einem Wunderzeichen bestätigt.

X. Auß diesem allen hab ich mir einfältigen Schäfflein diesen Schluß gemacht: Es hat der HERR so schön geprediget von dem König der seinem Sohn Hochzeit gemacht dd Matt. 22. das gienge grosse Herren an: von den zehen Jungfrauen Matt. 25. das gienge das Fratzenzimmer an: von dem guten Hirten und Schaaffstall / ff Joan. 10. das gienge mich an: und dannoch war weder Schaaff / weder Fratzenzimmer / weder grosse Herren in der Predig / sondern allein turba das Volck / der Pöffel / der gemeine Mann. Es so muß schon gar ein alter / und longissimi temporis præscriptione eingeriffener Brauch seyn / daß vornehme Leuth selten in die Predig kommen: Wann ich nun

N₃ gleich

aa. Ioa. 18
7. 29

bb Luc.
25. v. 8

c. Luc 23
v. 10

dd. Matt.
22. v. 2

cc. Matt.
25. v. 1

ff. Ioa.
10. v. 2

gleichwohl auch kein schlechtes — sondern ein wollgebohrnes und hochgeschornes Schäflein seyn wolte / so hab ich halt auch nicht mögen unter dem Pöffel bey dem gemeinen Mann stehen / und deswegen bin ich zu Haus geblieben.

XI. Nun / das ist widerumb eins. Aber schaw mein liebes Schäflein / du must dich also in der Beicht anklagen / daß du keinen andern mit Unrecht beschuldigest. Du hast gesagt / es seye nichts vornehmes zu dem Herrn in die Predig kommen : diesem ist nicht also. War nicht Magdalena ein vornehme Frau ? ganz Bethania hat ihr zugehört: War nicht Joseph ein vornehmer Rahts-Herr von Arimathia ? gg War nicht Nicodemus ein Obrister der Juden ? hh So waren die Pharisäer / Synagoger / und Schriftgelehrten auch keine Baroren : Dann ob schon sie den Fuchs in dem Busen / und den reißenden Wolff unter den Schaaffpeltz getragen / ii so hatten sie doch primos recubitus , sassen oben an / und waren bey jedermänniglich in hohen Ehren / und gar woll angesehen. Diese alle seynd oft in die Predig kommen / und haben manchemahl eins mit sich nach Haus getragen. Etliche auß ihnen als wie

Nicodemus / kk haben die Nacht zu Hulff genommen: Du hast sie halt nicht allemahl gesehen. Es kommen nun aber grosse Herren in die Predig / oder können nicht / so seye du daß umb unbekümmert / und komme nur du sein fleißig.

XII. Es gefält mir der Prediger nicht. Was darff dir der Prediger gefallen ? Si hominibus placeam spricht der Prediger / wann ich den Menschen noch gefiele / so wäre ich nicht ein Knecht Christi / ll Die Predig soll dir gefallen und nicht der Prediger. Ehas hat ein Stuck Brod von dem Engel / mm und ein Stuck Brod von dem Raben bekommen ; Mein / von welchem Stuck ist er feister worden ? Es predige dir nun ein Engel oder ein Mensch / ein weißer oder schwarzer / ein grauer oder ein geschreckiger / ein jedweder prediget dir das heylsame Wort / und obschon nicht ein jedweder einen ganzen Leib / so ist doch keiner / der nicht zum wenigsten ein gutes Stuck bringe / von dem himmalischen Seelen-Brod. Es gefält mir aber die Predig auch nicht. Das ist noch schlimmer. Höre mein liebes Schäflein : dem Patienten gefält

kk. Ioa. 3
v. 1

ll. Gal. 1.
v. 4

mm. 5.
Reg. 19.
v. 6. & 17
v. 6

gg. Matt.
27. v. 57

hh. Ioan.
3. v. 1.

ii. Matt.
23. v. 6

fällt das bittere Träncklein auch
nicht: es muß gleichwoll hinein /
stoffs der Magen juruck? so
heißts: curavimus Babylonem
& non est curata! nu Wir
haben Babylon wollen
gesund machen / aber sie ist
nicht gesund worden: Gnad dir Gott. Das Schäff-
lein/ daß sich nicht will lassen wei-
den / das muß den Schaaffstall
meiden. Qui ex Deo est, verba

um. Iere
51 v. 9

Dei audit: oo Der von oo Ioa. 8
Gott ist/ der höret Gottes v. 47
Wort: darumb höret ihrs
nicht / denn ihr seyd nicht
von GOTT. Von wem
dann? von dem/ dessen Wort
ihr höret! Vos ex Patre diabolo
estis spricht Christus / pp dann pp. Ioa. 8
deme Gott nicht prediget/ dem v. 44
prediget der Teuffel / und ist dem
Gelehrten leicht predigen.

EXHORTATIO XIII.

Deducis velut ovem Joseph.

Psal. 79. v. 1.

Du führest Joseph wie ein Schaaf.

Das Bussfertige Schäfflein bekennet weiter / daß
es sich / nach beurlaubter Magdalena bey dem
reichen Prasser in die Kost verdingt / und mit
ihm ein Tag und alle Tag scheinbarlich gelebt;
aber wegen des losen Gesinds nicht lang bey
Ihm bleiben mögen.

Das sich Joseph das lassen/ a ist viel. Benjamin a. Ger.
liebe Kind wie ein sein Bruder/ lupus rapax ein 49. v. 27
Schaaff führen reissen